

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 74 (1987)  
**Heft:** 11: Theo Hotz

**Artikel:** Jüngste Projekte : ein Bürohaus am Stauffacher und ein Gewerbehaus in Wiedikon  
**Autor:** T.H. / B.K.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-56278>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Jüngste Projekte

## Ein Bürohaus am Stauffacher und ein Gewerbehaus in Wiedikon

Erst in den letzten Jahren hat Theo Hotz die Gelegenheit gehabt, in städtischen Kernzonen Projekte zu bearbeiten. Die zwei Entwürfe dokumentieren eine empathische Haltung zur Stadt, sowohl zum Grosszügigen der Stadträume als auch zu den leicht übersehbaren Eigenarten des Ortes. Es sind zwei Versuche, mit den architektonischen Mitteln der Gegenwart eine Antwort auf den historischen Kontext zu finden.

## Un immeuble de bureaux au Stauffacher et un petit bâtiment industriel à Wiedikon

Ce n'est qu'au cours des dernières années que Theo Hotz a eu l'occasion d'étudier des bâtiments dans des noyaux urbains. Ces deux projets témoignent d'une attitude emphatique pour la ville, tant par la générosité des espaces sur rue que par le respect d'un caractère local pouvant facilement être négligé. Il s'agit de deux tentatives en vue de trouver une réponse au contexte historique avec les moyens architecturaux modernes.

## An Office Building on the Stauffacher and a Commercial Center in Wiedikon

Only in the last few years has Theo Hotz had the opportunity to work on projects in central urban areas. These two plans document an empathic attitude to the city, both to the amplitude of the public spaces and to the obviously transparent qualities of the location. These are two attempts to use the architectural means of the present to meet the challenge of the historical context.

### Geschäftshaus SBG

#### Stauffacherstrasse 41, Zürich, 1986

Das Baugebiet zwischen der Stauffacher-, St.Jakob-, Kanzlei- und Rotwandstrasse in Zürich-Aussersihl hat seine Schauseite nach Nordosten entlang der Stauffacherstrasse. Zusammen mit dem von Otto Pflighard und Max Haefeli 1914–1916 errichteten Bezirksgericht und dem Volkshaus, das Johann Rudolf Streiff und Gottfried Schindler zwischen 1905 und 1911 ausgeführt haben, ist hier auf dem Strassen- und Parzellensystem des 19. Jahrhunderts ein typisches grossstädtisches Baugefüge der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden. Das Strassenbild zieht sich, unterbrochen von nur noch wenigen Spekulationswohnbauten der Jahrhundertwende, vom Helvetia-bis zum Stauffacherplatz an der Sihl hin. Mittelpunkt dieser Stadtteilanlage ist die 1899–1901 von Johann Vollmer errichtete Jakobuskirche mit den dazugehörigen Grünanlagen, die sich auf das hinter der Kirche an der Stauffacherstrasse anschliessende Geviert ausdehnen.

Das 1984 von der städtischen Denkmalkommission für schutzwürdig befundene «Ortsbild» hat 1930–1932 das typologisch und konstruktiv Neuartige des «Neuen Bauens» erdulden müssen. In unmittelbarer Nähe zur Jakobuskirche

haben Carl Hubacher und Rudolf Steiger das «Zetthaus» errichtet, das einen der Parzellenstruktur des 19. Jahrhunderts modifizierenden urbanen Aspekt ins «Ortsbild» einführt: Die gebrochene Strassenrand-/Baulinie wurde zu einer eleganten Kurvenlinie geschliffen, an der sich die konvexe Biegung der Betonskelettkonstruktion und nichttragenden Bandfassade orientiert. Trotz der gebietsbezogenen Neuartigkeit im Konstruktionssystem und architektonischen Ausdruck ist die Strassenraumvorstellung der Jahrhundertwende eigentlich nicht verändert worden. Mit nur wenigen Ausnahmen von Bauten der 50er und 60er Jahre fallen die Neubauten der 80er Jahre in einen das Ortsbild vordergründig berücksichtigenden Neohistorismus zurück, der als Bühnendekoration dem Betonskelett angehängt wird.

Auf dem an das «Titan-Bürohaus» und das Behindertenwohnheim «St.Jakob» angrenzenden Grundstück soll – unter Berücksichtigung des «Ortsbildes» – ein Geschäftshaus mit Kleinläden im Erdgeschoss und Büros in den Obergeschossen entstehen – Wohnungen sind von Anfang an nicht vorgesehen. Vor dem Hintergrund der «klassisch modern» gewordenen Konstruktionssysteme und Fassadengestaltungen der 20er- und 30er-

Jahre-Grossbauten wird im vorliegenden Projekt eine neuartige Einbindung in das Stadtmodell diskutiert. Eine ledigliche Berücksichtigung «städtebaulicher Anforderungen», gemeint ist der Planungssperimeter bis zur Fassadenlinie der angrenzenden Bauten, ist nicht mehr zufriedenstellend. Die volumetrische Eingliederung ist dadurch gewährleistet, dass sich die projektierte Bauhöhe – das Baurecht nicht ausschöpfend – an die quartierübliche Traufhöhe hält und weil der direkt an die Brandmauer der Nachbargebäude anschliessende Baukörper einen Innenhof von geometrisch beschreibbarer Grundrissform begrenzt. Angestrebt ist aber nicht nur eine plangeometrische Einbindung in das Stadtmodell sondern auch eine ikonographische Entsprechung zur städtebaulichen Anlage der Jakobuskirche. Um deren Bedeutung als Mittelpunkt der Stadtteilanlage hervorzuheben, ist auf die volle Grundstücksausnutzung mit vorspringendem 20 m hohem Eckturm verzichtet worden.

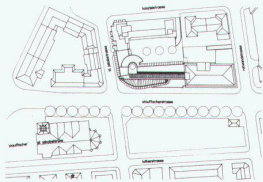
Wie auch am Beispiel des Mehrfamilienhauses in der Schneckenmannstrasse, Zürich, aufgezeigt werden kann, hat das Konzept nichts mit der Schiffsmetapher gemein, sondern die Idee findet ihre Wurzeln im baumeisterlichen Aus-





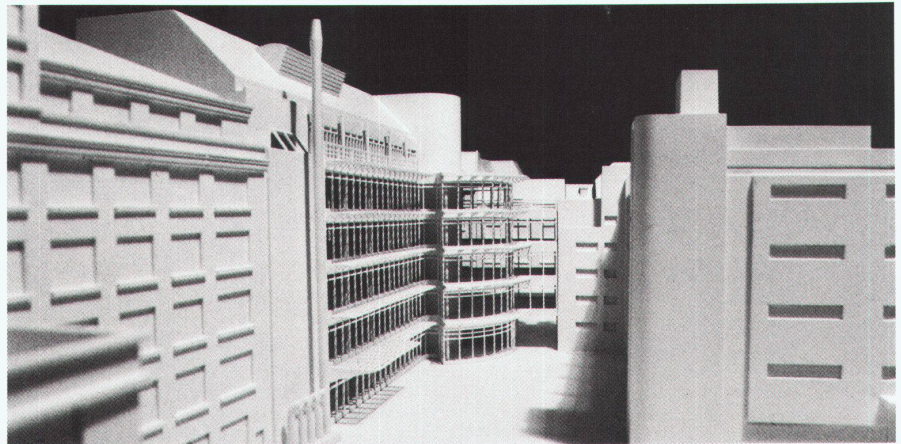
①  
Modellfoto, Gebäudeecke / Photographie de la maquette,  
angle du bâtiment / Model photo, building corner



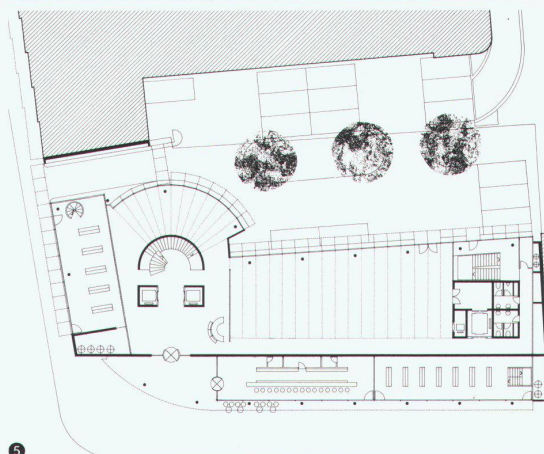


bilden architektonischer Aussenräume zwischen Sockel- und Dachzone. Der bisher von Loch- und Bandfassaden kantenscharf geschnittene Strassenraum wird durch eine um 5,5 m von der Baulinie entlang der Stauffacherstrasse zurückversetzte tragend ausgebildete Mauer-scheibe begrenzt, die nicht mehr nur Raum- und Klimagrenze, sondern – bildlich gesprochen – Rückgrat des architektonischen und konstruktiven Konzepts ist. Dieser Wandscheibe ist eine Zone von Kleinläden im Erdgeschoss und Büros vom 1. bis 5. Obergeschoss vorgelagert, deren Metall-/Glasfassadenhülle nach oben etagenweise überkragt. Abgesehen vom Dachgeschoss tritt die Mauer nur im Eingangsbereich an der Ecke St.Jakob-/Stauffacherstrasse als Aussen- und gleichzeitig als Projektionswand für die feinabgestufte Fassadenlinie in Erscheinung. Die feine Plastizität der Stufensprünge unterstreicht die Wirkung der einzig vom Haupteingang, von den Terrassentüren im 5. Obergeschoss und den Rundfenstern im Dachgeschoss sichtbar durchbrochenen Wandscheibe. Das Projekt führt ein im Quartier neuartiges Thema in die aktuelle Fassadendiskussion ein. Denn erstmals entsteht – infolge der thematisierten Fassadenschichtung – ein durchgebildetes Volumen, das den «undialogischen» Strassenraum der Jahrhundertwende neu definiert.

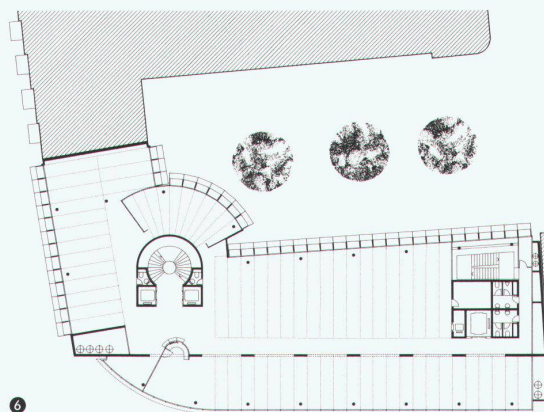
Das Motiv der überhängenden Fassade ist nicht neu. 1964–1965 haben z.B. Gerhard M. Kallmann, Noël M. Mekimell und Edward F. Nowles eine dreistufig überlappende Rathausfassade in Boston/USA in Beton ausgeführt. Für das umstrittene «Haas-Haus-Projekt» von Hans Hollein am Wiener Stephansplatz ist eine fünffach auskragende Glasfassade vorgesehen, die allerdings von einer etagenweise nach oben zurückgestuften Steinfassade – sozusagen in der Kurve – überholt wird. Die Fassadenschichtung des SBG-Geschäftshauses ist entsprechend seiner Eingliederung ins Stadtmotiv weniger prätenziös. T.H. und B.K.



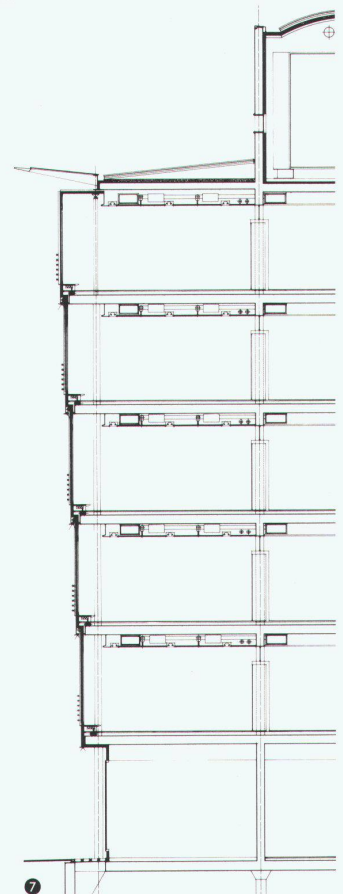
2



5



6



7

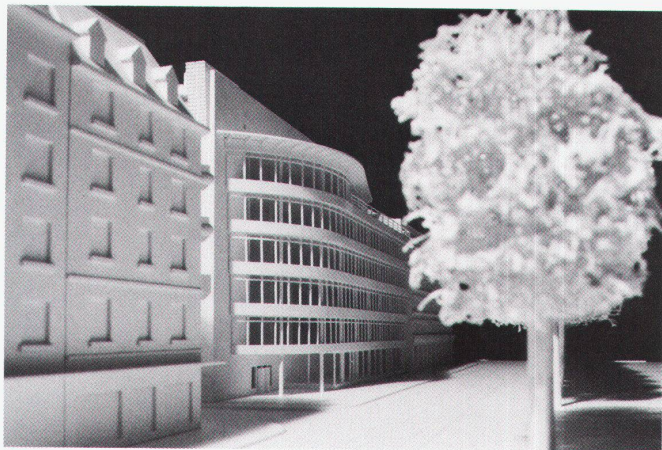
2 Ansicht vom Innenhof / Vue depuis la cour intérieure / Elevation view from courtyard

3 Stauffacherstrasse, Ansicht von Südosten / Vue du sud-est / View from southeast

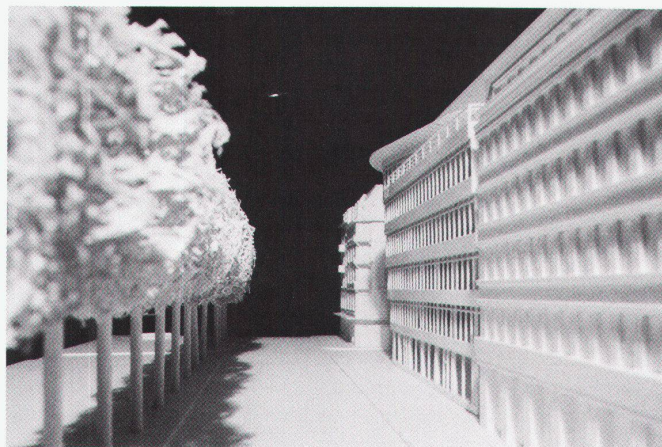
4 Stauffacherstrasse, Ansicht von Nordwesten / Vue du nord-ouest / View from northwest

5 Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Ground floor





3



4

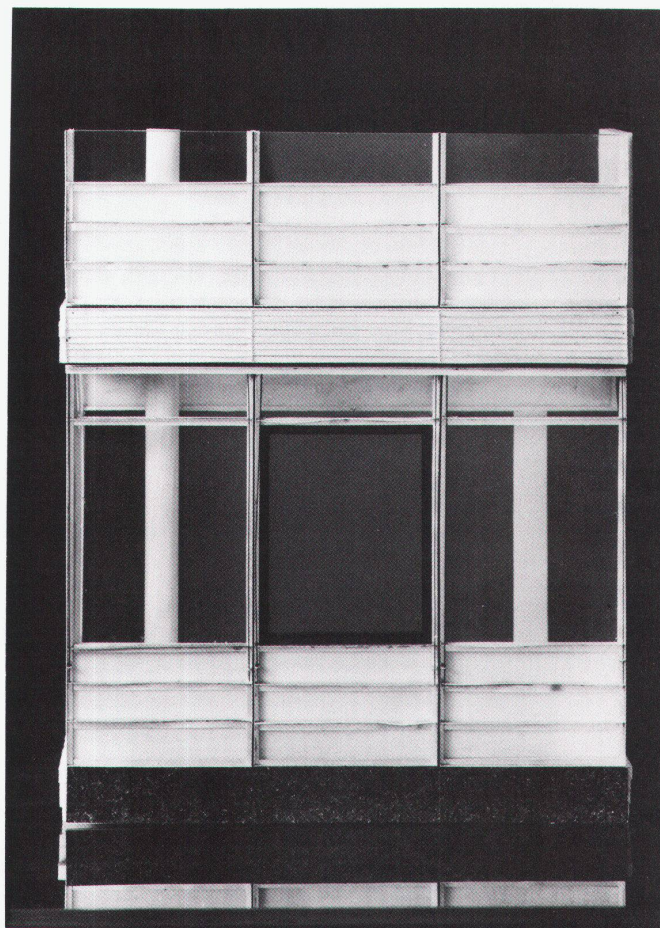


6

Normalgeschoss Büro / Etage de bureau  
courant / Standard floor office

7

Typischer Fassadenschnitt / Coupe typique  
sur la façade / Typical elevation detail



9

8 9

Modellfotos: Fassadenstudien / Photographies  
de la maquette: études de façade /  
Model photos: elevation studies

Fotos: Gaechter+Clahsen SWB, Zürich  
(Abb. 9, 10)



**Wohn- und Geschäftshaus Spross  
Birmensdorferstrasse, Zürich.  
Wettbewerb 1986**

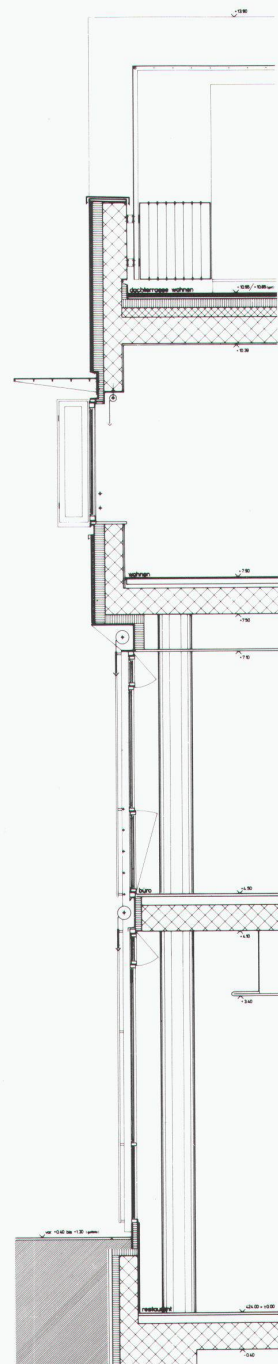
Zwischen der Birmensdorferstrasse 310 und 316 klafft eine Lücke in der Strassenfront. Ein niederer Rundpavillon, der erst im Vorbeifahren erkennbar wird, steht auf dem Areal und erschliesst das an der Gutstrasse gelegene Einkaufszentrum Wiedikon. Um diese Lücke den örtlichen Gegebenheiten entsprechend füllen zu können, hat sich die Bauherrschaft 1986 zur Wettbewerbsauslobung entschlossen. Ein Gang durch das Quartier zeigt, dass sich die Baustruktur der Birmensdorferstrasse im Kreuzungspunkt mit der Gut- bzw. Talwiesenstrasse ändert. Herrscht stadteinwärts das Muster der Blockrandbebauung vor, so wird dieses seit den 40er Jahren stadtauswärts vom drei- bis viergeschossigen Zeilenbau abgelöst. Der in diesen Jahren realisierte Bauabschnitt des nahe liegenden Friesenbergquartiers gibt das Leitbild dieser Stadtvorstellung ab.

Anstelle des Eingangspavillons sieht das Projekt einen die Zeilenbebauung längs der Birmensdorferstrasse vervollständigenden Riegel vor. Eine Bankfiliale, ein Restaurant, Kiosk und Bar sind zur ebenen Erde geplant. Die Lift- und Treppenanlagen an beiden Zeilenenden erschliessen frei unterteilbare Büroräume im 1. Obergeschoss, denen auf der Hofseite ein Laubengang vorgelegt ist. Von hier aus sind über ein Entrée die im 2. Obergeschoss liegenden Wohn-, Arbeits- und Schlafbereiche zu erreichen. Statt der im Quartier vorherrschenden flachgeneigten Satteldächer verfügt jede der acht Wohnungen über eine grossflächige, nach Süden orientierte, teilweise überdeckte Dachterrasse.

Das präzis geschnittene kubische Erschliessungsbild ist durch das benutzbare Flachdach verstärkt. Architektonische Bilder, wie sie J.J.P. Oud zwischen 1925 und 1930 im Rotterdamer Kiefhoek definiert hat, treten vor Augen, doch ist hier nicht das Zitat, sondern die Modifi-

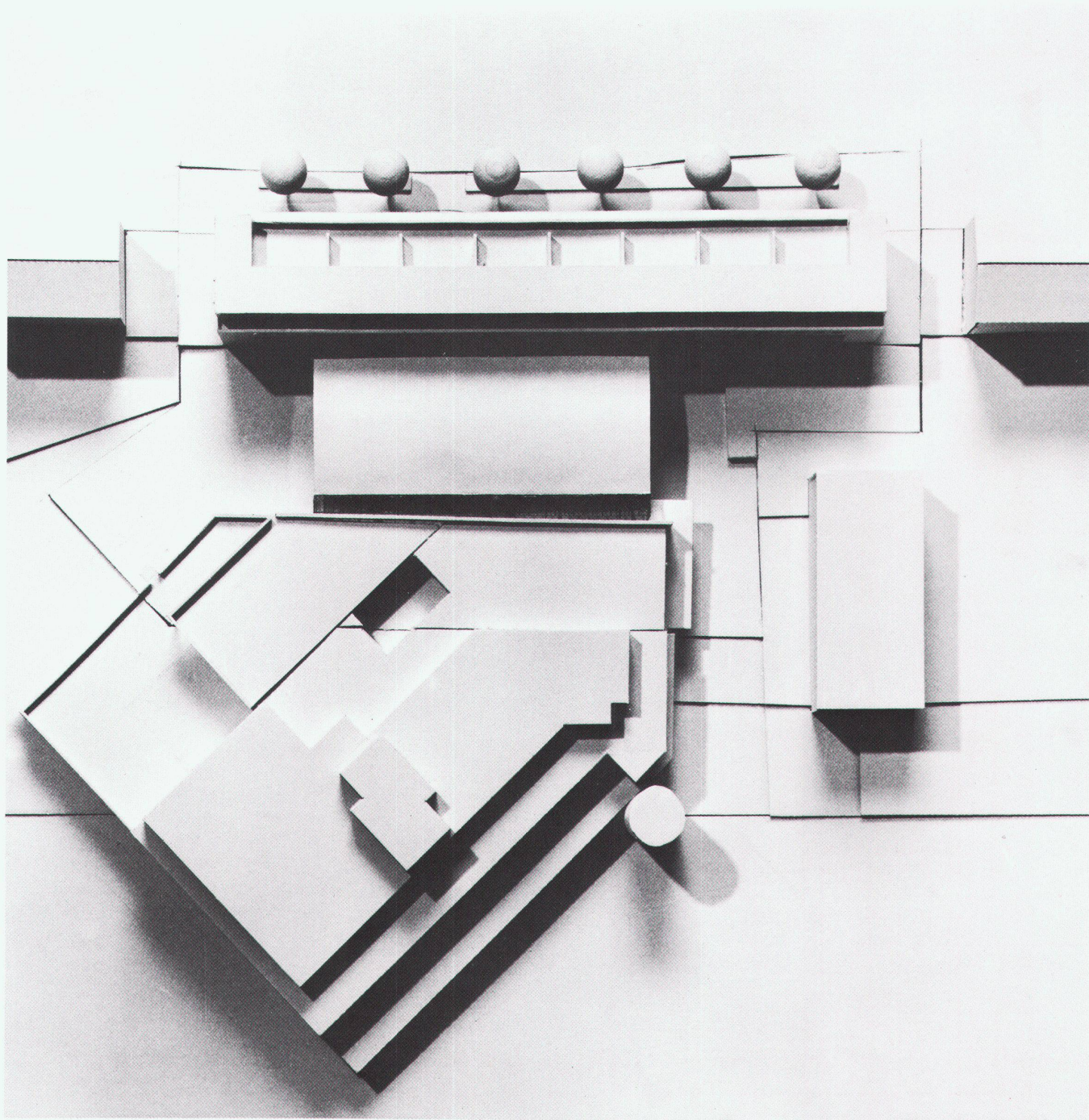
kation von Interesse. Die Ausbildung der Südfassade erfährt eine vielschichtigere Modulation, als dies in der Zeit des Neuen Bauens üblich war. Nach den morphologischen Gesetzmässigkeiten der Quartiersbebauung entsteht ein «dünnhäutiger» edelverputzter und mit Glimmer aufgehellter Baukörper, in den minimal zurückversetzt eine Leichtmetall-/Glasfassade nicht nur das Geschäfts- und Bürohaus, sondern einen neuen Haupteingang zum Einkaufszentrum markiert. Entsprechend dem über die gesamte Fasadenslänge gezogenen kleinen Vordach zum Wetterschutz der alternierend vorspringenden Bandfenster im Wohngeschoss ist im Sinne einer kompositorischen Gegenbewegung ein kreissegmentförmiges Vordach im Eingangsbereich weit in den Strassenraum gestülpt. Die ausgewählte Form ist dem Zweigelenkrahmen der stützenfreien Überdachung einer zweigeschossigen Halle verwandt, die sich rücklings an den Zeilenbau anlehnt und mit ihren Zugängen und Verbindungen zu Läden, Restaurants etc. über das Anknüpfen an das Einkaufszentrum Wiedikon hinaus zum eigentlichen Quartierszentrum werden kann.

*T.H. und B.K.*



1





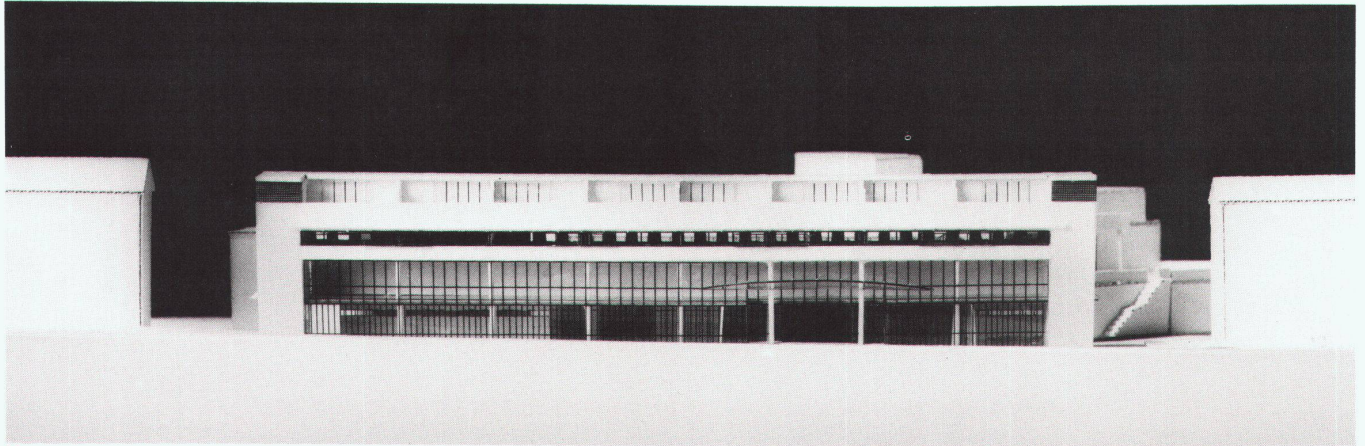
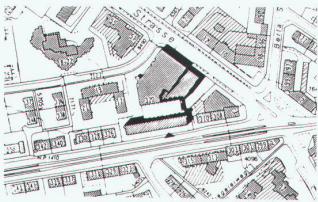
2

1 Schnitt Fassade / Coupe sur façade / Section elevation

2

Modellfoto, Aufsicht / Photographie de la maquette, vue de dessus / Model photo, top view

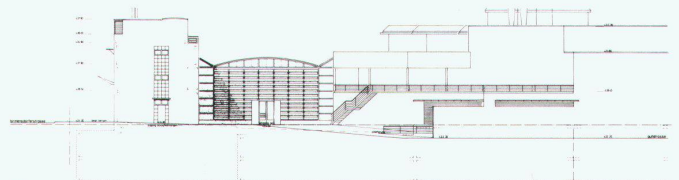




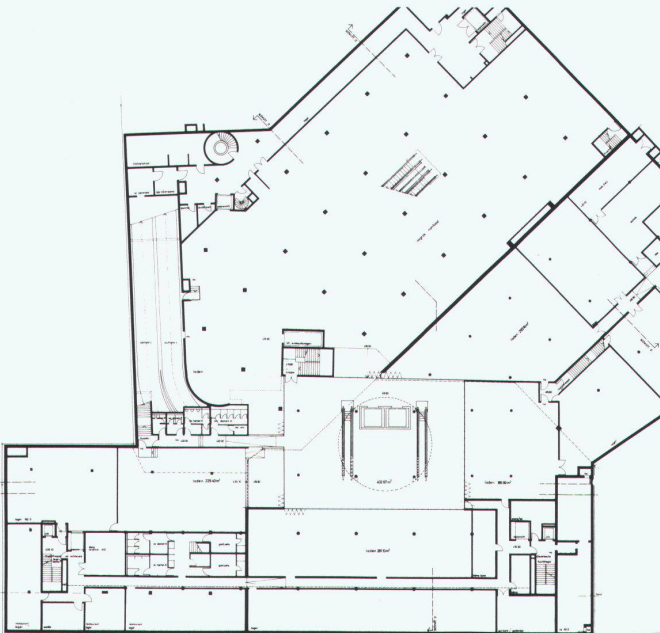
3



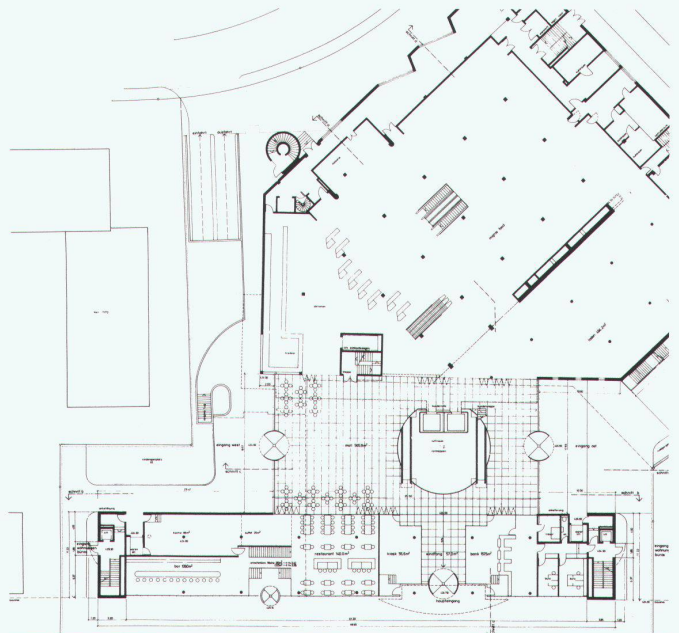
6



7



10



11

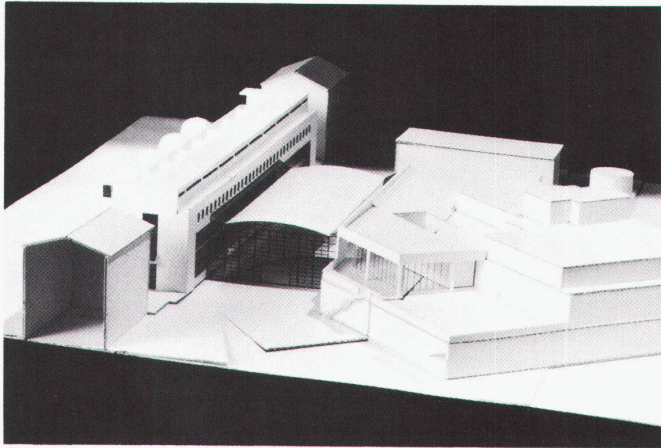
3 Modellfoto, Ansicht von Süden / Photographie de la maquette, vue du sud / Model photo, view from south

4 5 Ansicht von Osten und Südosten / Vue de l'est et sud-est / View from east and south-east

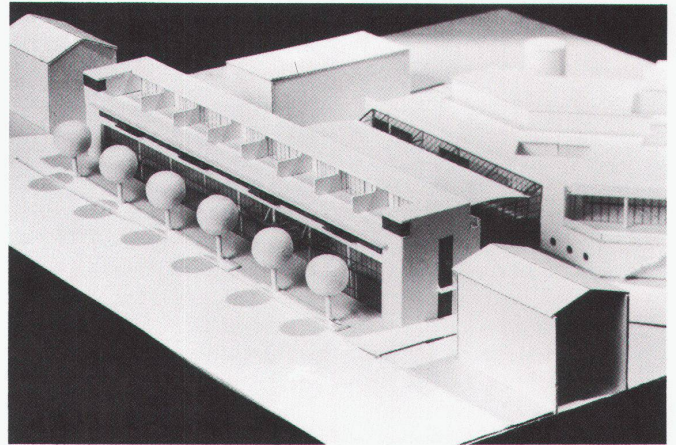
6 Fassade Birmensdorferstrasse, Ansicht von Süden / Façade côté Birmensdorferstrasse, vue du sud / Elevation Birmensdorferstrasse, view from south

7 Ansicht von Osten / Vue de l'est / View from east

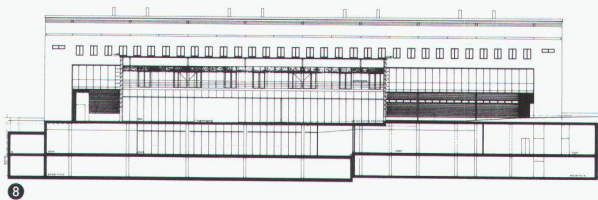




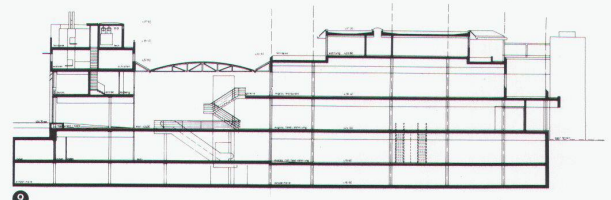
4



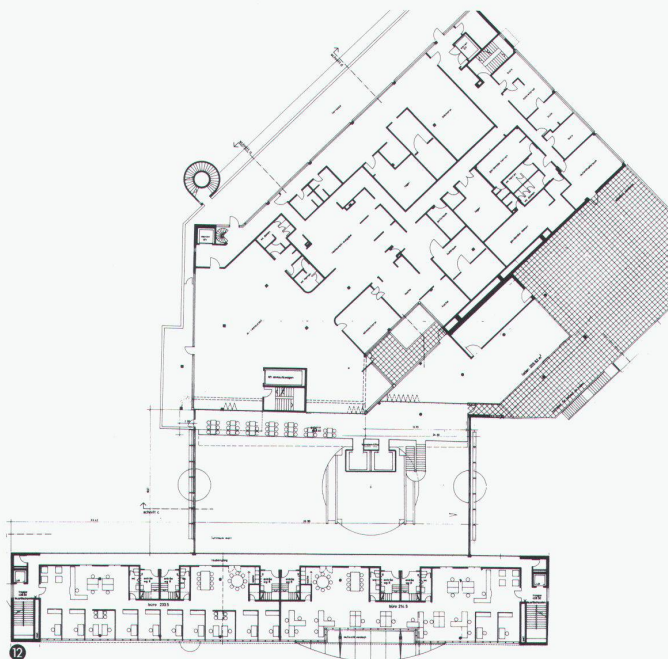
5



8



9



6

Schnitt Mall, Ansicht von Norden / Coupe sur le hall, vue du nord / Section mall, view from north

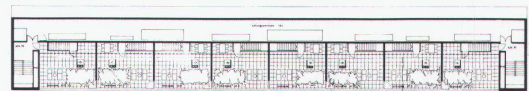
7 Querschnitt / Coupe transversale / Cross-section

10 Untergeschoss / Sous-sol / Basement level



11

11 Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Ground floor



12

12 1. Obergeschoss / 1er étage / 1st floor

13 2. Obergeschoss / 2ème étage / 2nd floor

14 Dachgeschoss / 3ème étage / top floor